

Erstlingswerk: Ingeborg Schulz, in Leipzig geboren und seit vielen Jahren in Bensheim zuhause, lässt ihre Leser an einem Ausschnitt deutsch-deutscher Geschichte teilhaben

Ein Leben in beiden Teilen Deutschlands

Von Gerlinde Scharf

Bergstraße. Nein, an Durchsetzungsvermögen, aber genauso an Humor mangelt es Ingeborg Schulz nicht. Die kontaktfreudige, stets positive Leipzigerin, die mit ihrem mittlerweile verstorbenen Ehemann Dieter 1977 aus der ehemaligen DDR in die Bundesrepublik übersiedelt ist und seit vielen Jahren in Bensheim lebt, mag Menschen und liebt Geselligkeit. Sie genießt die Gesellschaft von Freunden und Nachbarn, und noch mehr genießt sie das Zusammensein mit Tochter Claudia und ihren beiden Enkeln Philipp und Emily.

Ungewöhnlicher Titel

Und wenn Ingeborg Schulz sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann bleibt sie so lange am Ball, bis sie erreicht hat, was sie will. Sie scheut sich auch nicht davor, auf der Buchmesse bei unterschiedlichen Verlagen auf Werbetour zu gehen und ihr Manuskript vorzustellen. Dass sie im Alter von 70 Jahren ihr erstes Buch geschrieben hat, findet sie selbst nicht weiter verwunderlich – und ist schon dabei, weitere Geschichten und Abenteuer – dieses Mal von ihren zahlreichen Reisen – aufzuschreiben: „Meine Enkel sind stolz auf ihre Schriftsteller-Oma und ich war überglücklich, als ich mein fertiges Buch zum ersten Mal in der Hand hatte.“

„Der liebe Gott heißt Ingeborg“ ist der ungewöhnliche Titel ihres Erstlings. „Aber verraten Sie um Gottes willen nicht, welche Anekdote dem

frechen Spruch zu Grunde liegt. Schließlich sollen die Leser meines Buches es selbst herausfinden“, bitet Schulz beim Gespräch auf ihrer Terrasse. Erschienen ist die spannende Lebens- und Zeitgeschichte einer mutigen, unerschrockenen Frau, die in Ostdeutschland geboren wurde und sich gern an ihre weitgehend unbeschwernte Kindheit in Leipzig und an der Ostsee zurück erinnert – ohne die dunklen Seiten der DDR zu tabuisieren – vor einigen Wochen, Mitte Mai.

Der „Ostalgie“ nicht nachgegeben

In flüssigen, flotten Erzählton – und ohne der Versuchung nachzugeben, in „Ostalgie“ zu schwelgen und die Vergangenheit schön oder auch schlecht zu reden – schildert Ingeborg Schulz in 33 knapp gehaltenen Kapiteln ihren Alltag in Ost und West und ihre ganz alltäglichen Erlebnisse in der Schule, in den Ferien, mit Freunden und Familie.

Etwa warum Thea seit 60 Jahren ihre beste Freundin ist, warum die Familie regelmäßig in den Sommermonaten mit Sack und Pack auf Usedom zog, was eine kaputte Sandale mit ihrer Furcht vor Gewitter zu tun hat, von ihrer Lehre als Köchin, vom ungetragenen Leben ihres Bruders, dem schwarzen Schaf in der Familie, und wie sie ihre große Liebe Dieter kennenlernte und kurz darauf mit 18 Jahren heiratete.

Schöne Lebensmomente, aber auch Schicksalsschläge, wie der tragische Verlust des ersten gemeinsamen Kindes, der Tod von Bruder und Eltern und zuletzt ihres Ehemanns,

der nach schwerer Krankheit und einem erfüllten Leben am 28. Oktober 2017 verstarb, füllen die Seiten des unterhaltsamen, ebenso ehrlichen wie authentischen Büchleins „Der liebe Gott heißt Ingeborg.“ Das ansprechende Cover hat übrigens die Schülerin Paula Merk gestaltet. Sie wohnt in der Nachbarschaft von Ingeborg Schulz.

Ohne Pathos, stattdessen mit viel Empathie und Lebensfreude, lässt die Autorin ihre Leser an einem kleinen, realen Ausschnitt deutsch-deutscher Geschichte teilhaben. Es sind die „normalen Dinge“ des Lebens in der DDR (28 Jahre) und später im Westen (mehr als 40 Jahre), die schönen wie die weniger schönen, nach denen Ingeborg Schulz in ihrer Erinnerung gekramt und die sie lebendig wiedergegeben hat. „Meine Heimat ist Leipzig, die Ostsee und jetzt Bensheim“, beteuert sie.

Musikalische Autorin

Dass sie sich in ihrer Freizeit nicht etwa nur mit der Schreiberei am Computer begnügt, passt zu ihrem quirligen Wesen. Auch musikalisch hat die kreative Wahl-Bensheimerin Einiges zu bieten.

Sie spielt Klavier und Saxofon und war für kurze Zeit Mitglied in einem Orchester. Seit ihrem Ausstieg übt sie regelmäßig einmal die Woche mit einer Freundin. „An Weihnachten haben wir in einem Bickenbacher Altenheim vorgespielt. Den Leuten hat's gefallen, auch wenn sich mal ein schräger Ton verirrt hat“, verrät sie mit einem Augenzwinkern. Außerdem ist sie eine von mehreren



Autorin Ingeborg Schulz mit ihrem Buch „Der liebe Gott heißt Ingeborg“.

BILD: FUNCK

Frauen, die seit sieben Jahren vom 1. Advent einen weihnachten Tauschbasar mit und für die Nachbarn veranstaltet. Traditionell gibt es Thüringer Grillbratwurst und Bergsträßer Glühwein.

Immer die Stasi im Rücken

Neben Kindheit und Jugend in der DDR, neben Berufsausbildung, Familiengründung und der berufliche Karriere des Ehemanns spielen die Ausreise aus der alten Heimat – immer mit der Stasi im Rücken – und

die Eingewöhnungszeit im Westen in ihren Buch eine große Rolle. Vieles war neu für die Schulzes, vieles ungewohnt. Auszug: „Es war neu für sie, von der Bank Geld zu leihen. Das gab es in der DDR nicht. Aber da war es meistens so, dass man Geld hatte, aber es gab nichts zu kaufen. Hier war es genau umgekehrt. Hier gab es alles, aber man hatte immer zu wenig Geld.“

Auf zehn Seiten veröffentlicht Ingeborg Schulze zudem Originalauszüge aus ihrer Stasi-Akte ab dem

Jahr 1965. Wer sich hinter dem Informanten „Lori“ verbarg, weiß sie bis heute nicht.

DAS BUCH

Die Biografie von Ingeborg Schulz, „Der liebe Gott heißt Ingeborg“, ist im Engelsorfer Verlag, Leipzig, erschienen und im Buchhandel und als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-96145-928-5

Inklusion: Neuer Teilhabewegweiser vorgestellt / Aktualisierte Informationen für behinderte Menschen

Ein Werk von Menschen für Menschen mit Handicap

Von Thomas Tritsch

Bergstraße. Eine von zehn Personen im Kreis Bergstraße hat eine Behinderung. Das sind mehr als 25 000 Menschen mit sehr verschiedenen und unterschiedlich schweren Handicaps. Für sie wurde jetzt eine Broschüre entwickelt, in der alle relevanten Informationen auf 90 Seiten zusammengefasst sind.

Der neue „Teilhabewegweiser“ ist die aktualisierte Fortsetzung eines Flyers, der 2014 als ehrenamtliches Projekt in reduzierter Form veröffentlicht wurde. Nun war Zeit für eine Neuauflage, in der weitaus mehr Adressen und Ansprechpartner enthalten sind.

Viele Akteure von damals waren erneut beteiligt. Unter dem Dach der 2016 formierten Kreisteilhaber-Kom-

mission wurden Informationen recherchiert und in Arbeitsgruppen gesammelt. Damals wie heute federführend war Petra Thaidigsmann aus dem Vorstand des Vereins „Wir dabei!“ in Birkenau. Mit dem Team der Fachstelle „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) wurde das Projekt erfolgreich ins Finale gebracht.

Lückenlose Bestandsaufnahme

Thaidigsmann spricht von „viel Fleißarbeit“ und einem hohen Aufwand, um eine möglichst lückenlose Bestandsaufnahme gewährleisten zu können. Dennoch sieht sie das Projekt als dynamischen Prozess ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Der Wegweiser soll – zumindest online – laufend aktualisiert werden. Dabei setzen die Akteure auf die nö-

tige Resonanz aus der Bevölkerung. „Wer etwas vermisst, soll das bitte melden.“ Über die E-Mail-Adresse inklusion@kreis-bergstrasse.de gelangen Rückmeldungen und Hinweise direkt zum Vorsitzenden der Kreisteilhaber-Kommission. Der heißt Karsten Krug und ist Kreisbeigeordneter im Landratsamt.

Krug betont den dialogischen Charakter des Projekts. Es sei bereits viel erreicht worden, doch es gebe auch noch viel zu tun, um ausnahmslos allen Menschen die gesellschaftliche und politische Teilhabe am vielfältigen Leben zu ermöglichen.

Der Wegweiser sei nicht nur ein Konzentrat an wichtigen Informationen, sondern soll auch sensibilisieren und motivieren, Lücken zu erkennen und zu kommunizieren. Aus

dieser Perspektive heraus verstehe die Broschüre auch als Appell an die Politik auf kommunaler wie auf Kreisebene, die Rahmenbedingungen für eine Teilhabe weiter zu verbessern. „Wir möchten dazu ermuntern, ihr Wissen und ihre Kritik mit uns zu teilen“, so Petra Thaidigsmann bei der Vorstellung des Wegweisers in Heppenheim.

Antworten auf drängende Fragen

Die Publikation soll dabei helfen, Behördengänge zu erleichtern und schnell Antworten auf drängende Fragen zu erhalten. Gerade in Krisensituationen sei es oftmals entscheidend, ohne lange Recherche zeitnah die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Die Broschüre richte sich daher direkt an die Zielgruppe, so Henning

Knappeide von der EUTB. Die Gliederung ist klar und übersichtlich, viele Informationen sind in leichter Sprache zusammengefasst. Inhaltlich sind die einzelnen Themenbereiche farblich kenntlich gemacht. Von kommunalen Anlaufstellen über wichtige Rufnummern reicht die Spannweite bis zu verschiedenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen.

Der Leser findet Orientierung in den Sparten Bildung und Sport, Freizeit und Kultur, Wohnen und Arbeit mit Kontakten im gesamten Kreisgebiet. Grafisch umgesetzt wurde die Broschüre von Jessica Antic und Stefanie Rohmann von der Behindertenhilfe Bergstraße (BHB).

Politik in der Pflicht

„Das ist kein Werk einer Verwaltung, sondern von und für die Menschen vor Ort“, betont Karsten Krug. Neben bestehenden Angeboten sei es der Arbeitsgruppe auch darum gegangen, darauf hinzuweisen, an welchen Stellen noch Barrieren erkennbar sind. Das große Ziel sei nicht nur, dass jedes Angebot jedem Menschen unabhängig von einer Behinderung zur Verfügung stehe. Es gehe auch darum, dass die Gesamtheit aller Bürger bei politisch-gesellschaftlichen Entscheidungen berücksichtigt werde. Bei jeder einzelnen Maßnahme müsse man abwägen, ob diese im Sinne einer Inklusion förderlich oder nachteilig sei, nimmt Krug auch die Kollegen aus der Politik in die Pflicht.

Erhältlich ist der Teilhabewegweiser demnächst bei allen Städten und Gemeinden sowie bei Vereinen, Beratungsstellen und anderen relevanten Institutionen. Die Online-Version soll in den nächsten Tagen auf der Homepage des Kreises veröffentlicht werden.

Grüne

Moritz Müller als Direktkandidat?

Bergstraße. Zu ihrer Kreismitgliederversammlung laden die Bergsträßer Grünen für den kommenden Mittwoch (1. Juli) nach Lorsch in die Nibelungenhalle ein. Die Zusammenkunft beginnt um 19 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Entscheidung in der Frage, wen der Kreisverband als Direktkandidaten für die Bundestagswahl im kommenden Jahr nominiert. Vorgeschlagen dafür ist vonseiten des Kreisvorstandes Moritz Müller, der schon bei der vorangegangenen Bundestagswahl von den Bergsträßer Grünen in das Rennen um Erststimmen geschickt worden war.

Darüber hinaus haben die Teilnehmer an der Kreismitgliederversammlung auch einen Vorstand zu wählen. Bisher stellen sich Evelyn Berg, Heidi Bezzaz, Moritz Müller und Matthias Schimpf zur Wahl. Als Kreisschatzmeisterin ist Vanessa Vogel vorgeschlagen, Votenkandidatin der Grünen Jugend ist Lea May.

Turnusgemäß finden zudem verschiedenen Delegiertenwahlen zu überörtlichen Parteigremien statt. Komplettiert wird das Programm durch Berichte aus Vorstand und Fraktion. red

Am Samstag in Bensheim

Kundgebung gegen Rassismus

Bergstraße. Eine Kundgebung soll an diesem Samstag, 27. Juni, 17 Uhr, auf dem Bensheimer Marktplatz ein klares Zeichen gegen Rassismus setzen. Neben verschiedenen Redebeiträgen werden auch einige Musiker auftreten. red



Den neuen Teilhabewegweiser für den Kreis Bergstraße stellte gestern Kreisbeigeordneter Karsten Krug (rechts) in Heppenheim vor.

BILD: FUNCK